

Mediation – effiziente Alternative zum Gerichtsverfahren

In den Schuhen des Gegners

Streit mit dem Geschäftspartner? Mediation gilt als kooperative Methode zur Konfliktlösung. Doch wie funktioniert sie – und was macht eigentlich ein Mediator?

Ob die Deutschen nun wirklich „Streithansl“ sind oder nicht – richtig ist, dass immer mehr Rechtsstreitigkeiten vor Gericht enden, ob im privaten Bereich oder im Business. Als Alternative zu kostenintensiven und oft langwierigen Gerichtsverfahren bietet die Allianz Rechtsschutz ihren Gewerbekunden die Mediation an: ein außergerichtliches Verfahren, bei dem ein unparteiischer Dritter (Mediator) gemeinsam mit den streitenden Parteien nach einer für alle Seiten akzeptablen Lösung sucht.

Wie schafft dieser es, die verhärteten Fronten aufzuweichen, und wie gelingt es ihm, eine tragfähige Lösung zu erzielen? Das Allianz Magazin hat mit Hans-Uwe Neuenhahn, Rechtsanwalt und Mediator aus München, gesprochen. Neuenhahn ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Eucon (Europäisches Institut für Konfliktmanagement e.V.) mit Sitz in München, mit der die Allianz Rechtsschutz Service GmbH eine Kooperationsvereinbarung geschlossen hat.

Für welche juristischen Streitigkeiten eignet sich eine Mediation besonders bzw. gar nicht?

Grundsätzlich ist eine Mediation bei jeder Streitfrage denkbar, die beiden Parteien müssen sich lediglich auf dieses Verfahren einlassen. Daher wird es nicht dazu kommen, wenn eine Partei den gerichtlichen Streit sucht oder ein zu starkes Machtgefälle besteht.

Welche Vorteile bietet die Mediation gegenüber einem Gerichtsverfahren?

Eine Mediation ist ein nicht öffentliches Verfahren, niemand muss also einen Gesichtsverlust befürchten. Weil die Beteiligten die Lösung nach den eigenen Bedürfnissen erarbeiten, erreichen sie eine ganz andere Ergebnisqualität als bei einem Gerichtsentscheid. Statt „Standardkonfektion“ bekommen sie einen „Maßanzug“. Nach einer Mediation ist der Konflikt bereinigt, beide Parteien können wieder zusammenarbeiten. Dies ist ein großer Vorteil bei Auseinandersetzungen unter Geschäftspartnern.

Gerichtsverfahren ziehen sich meist lange hin, oftmals verbunden mit einer Konflikteskalation. Anwalts- und Gerichtstermine, juristisch sprechen wir von Transaktionskosten, und nicht zu vergessen die psychische Belastung, sind enorm hoch, und sie werden von niemandem kompensiert. Die Energie, die so ein Verfahren auffrisst, sollte man sinnvoller in sein Geschäft stecken. Ein Mediationsverfahren dauert etwa ein bis zwei Tage, die Erfolgsquote liegt bei mehr als 70 Prozent.

Wie bereiten Sie sich auf die Mediation vor, wie werden die Teilnehmer eingestimmt?

Sobald sich die Parteien für eine Mediation entschieden haben, geht es darum, eine gemeinsame Basis aufzubauen, und zwar durch die Einigung auf bestimmte Rahmenbedingungen. Über den Mediator werden Ort, Termin und Teilnehmer der Mediation festgelegt. Der neutrale Ort spielt eine sehr wichtige Rolle, weil dort keine Dominanz oder ein „Heimvorteil“ für eine der beiden Parteien besteht. Nach meiner Erfahrung sind ein Hotel mit Tagungsräumlichkeiten oder ein ansprechendes Landgasthaus ideale Örtlichkeiten.



„Entgiftungsprozess“: Bei der Klärung der Konflikte läuft die Kommunikation über den Mediator. Dies ermöglicht den streitenden Parteien ein neues Verständnis ihrer Auseinandersetzung und den Einstieg in die Konfliktlösung.

Zur Vorbereitung werden die Parteien um eine schriftliche Darlegung ihres Konflikts gebeten. Sie sind dadurch angehalten, ihren Konflikt zu reflektieren. Diese jeweiligen Schriftstücke gehen auch an die Gegenseite – Mediation bedeutet nämlich auch absolute Transparenz; zwischen den Parteien soll Offenheit entstehen, damit sich gegenseitiges Vertrauen entwickeln kann.

Welche Phasen durchläuft eine Mediation?

Die Mediation hat zwei Hauptteile: der erste dient der Analyse des Konflikts und bedeutet die Aufarbeitung der Vergangenheit. Daran schließt sich die Lösung des Konflikts an, die auf die Zukunft gerichtet ist. Die erste Mediationssitzung leite ich mit der Erläuterung des Ablaufs der Streitschlichtung ein. Dann werden die „Spielregeln“ mit Sitzordnung, Pausen- und Essenszeiten sowie allgemeine Verhaltensweisen wie ausreden lassen, keine Beleidigungen etc. vereinbart und auf einem Tableau festgehalten. Nunmehr wird jede Partei gebeten zusammenzufassen, wo sie der Schuh drückt. Um ein gemeinsames Verständnis herzustellen, wiederholt der Mediator das Gesagte im Stil von „Habe ich Sie richtig verstanden, dass ...“. Dieses Wiederholen bewirkt, dass sich jede Partei die Sicht der anderen Partei zweimal anhören muss. So wird oft erstmals verstanden, was der andere zu sagen hat. Das Gesagte wird zudem nicht wortwörtlich wiedergegeben, der Mediator formuliert es neutral,

er „entgiftet“ es und ermöglicht hierdurch die Kommunikation zwischen den Parteien.

Wie schaffen Sie dann die Kurve zur Konfliktlösung?

Wenn die Konflikte auf dem Tisch liegen, geht es darum auszuloten, welche Lösungen in Betracht kommen. Dazu muss ermittelt werden, wo die unverzichtbaren Interessen und Bedürfnisse jeder Partei liegen. Beide Parteien sollen ja in Zukunft wieder zufrieden und reibungslos miteinander umgehen. Es finden zunächst Einzelgespräche statt, in denen auch durchgespielt wird, was passiert, wenn die Mediation scheitert. Das ist der sogenannte Reality-Check. Meistens beurteilen die Parteien ihre Position nämlich als zu positiv. Im Wege eines Brainstormings werden Lösungsoptionen entwickelt und anschließend bewertet. Bei der Lösungsfindung gilt die Methode der besten Alternative, d. h. die erarbeitete Lösung ist dann für eine Partei akzeptabel, wenn sie besser ist als die jeweilige beste „Nichteinigungsalternative“. Das ist der Maßstab für die Lösung. Im Falle einer Einigung wird das Mediationsergebnis vertraglich festgelegt. Da die Parteien ihre Vereinbarung selbst erarbeitet haben, wird diese erfahrungsgemäß auch umgesetzt. *_ae/ajo*

EUCON (Europäisches Institut für Conflict Management e.V.) mit Sitz in München ist die führende Organisation im Bereich der Wirtschaftsmediation in Deutschland. Zu den Mitgliedern von EUCON (www.eucon-institut.de) zählen Unternehmen, Anwaltskanzleien, Wirtschaftsverbände und Einzelmitglieder.



Hans-Uwe Neuenhahn ist promovierter Jurist und seit 1998 auch als Wirtschaftsmediator tätig.